



Auf der russischen Halbinsel Kamtschatka wurde im Jahr 2000 ein bis dato namenloser Berg nach dem WWF benannt – als Dank für die Arbeit der Umweltstiftung in der Region.

Aus und vorbei

Seit Juni 2023 ist der WWF in Russland verboten. Damit ist unsere Arbeit zum Schutz des Tigers in der Amurregion, in der Arktis oder mit der indigenen Bevölkerung auf Tschukotka Geschichte. Markus Radday, zuständiger Referent beim WWF Deutschland, blickt zurück auf über drei Jahrzehnte erfolgreichen Natur- und Umweltschutz.

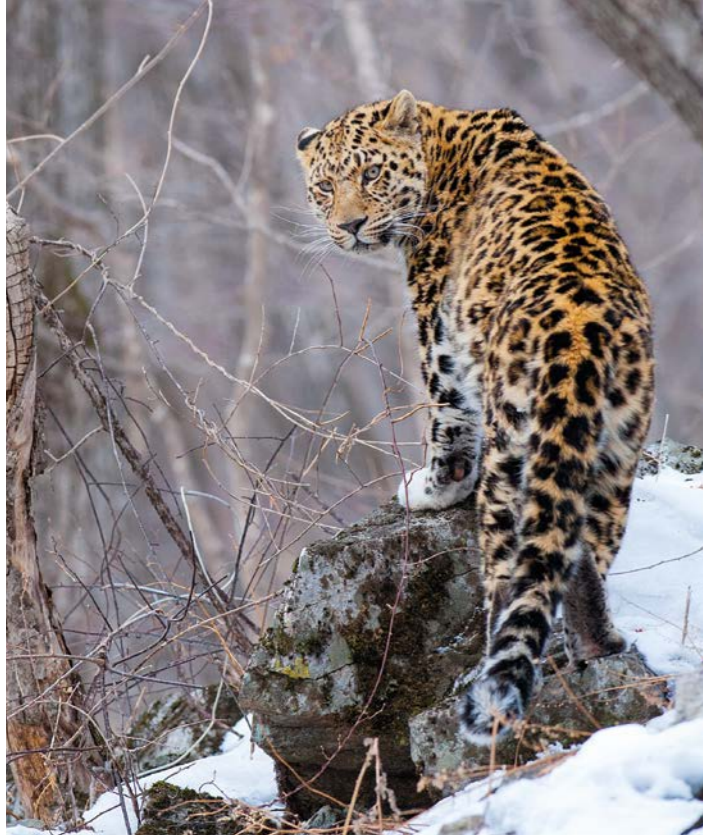
Die Nachricht war ein Schock. Am 21. Juni des vergangenen Jahres ließ die russische Generalstaatsanwaltschaft mitteilen, dass der WWF in Russland künftig „unerwünscht“ sei. Der absurde Vorwurf an die Umweltstiftung: Die Arbeit für den Umwelt- und Naturschutz sei vorgeschoben. In Wirklichkeit wolle sie die industrielle Entwicklung Russlands insbesondere in der Arktis verhindern. Die

Entscheidung folgte auf eine Verlautbarung der russischen Regierung, die den WWF als „ausländischen Agenten“ einstufte. Dagegen hatte der WWF geklagt – ohne Erfolg. Mit dem Verdikt der Generalstaatsanwaltschaft – das so oder so ähnlich auch viele andere Nichtregierungsorganisationen getroffen hat – ist der WWF Russland vorerst Geschichte. Die Mitarbeit beim WWF dort ist rechtswidrig. Russische Unterstützer:innen können strafrechtlich verfolgt werden.

Das bedeutet: Mehr als drei Jahrzehnte dauernde erfolgreiche Arbeit im Arten-, Umwelt- und Klimaschutz in Russland wurde abrupt beendet.

Im größten Land der Welt

Die Umweltstiftung wurde kurz vor dem Zerfall der Sowjetunion 1989 in Russland aktiv. 1994 wurde ihre offizielle Vertretung in Moskau eröffnet. Über die Jahre hat der WWF Russland mit seinen etwa 140 Mitarbeiter:innen viel für die



Im russischen Fernen Osten haben sich die Lebensbedingungen durch die Ausweisung diverser Schutzgebiete für den Amur-Tiger und den -Leoparden deutlich verbessert. Rentiere in der Arktis hingegen leiden zunehmend unter dem Klimawandel. Geplante Maßnahmen des WWF für diese Arten in Russland liegen jetzt erst mal auf Eis, ihre Zukunft ist ungewiss.



© V. Makeyev/maurilius images/nature picture library, P. Weimann/maurilius images, I. Orlovsky-Tanaisky/WWF

außergewöhnlichen Ökosysteme und die Artenvielfalt im größten Land der Welt erreichen können – auch mithilfe der russischen Regierung. In der Debatte für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Waldbewirtschaftung und Fischerei war er eine entscheidende Stimme. Und wenn es um die Ausweisung neuer Schutzgebiete ging, eine treibende Kraft.

Naturschutz vernetzen

So sind mithilfe des WWF bereits in den 1990er-Jahren auf der Taimyr-Halbinsel in der Arktis riesige Schutzgebiete entstanden. Die Grundlage dafür bildeten die drei „Taimyr-Expeditionen“ in den Jahren 1989 bis 1991. Mit von der Partie waren damals auch Biologen und Wattenmeer-Experten des WWF, die die Halbinsel als wichtige Station für Wat- und andere Wasservögel erhalten wollten. Dieses Projekt gilt als Keimzelle für ein umfassendes Schutzgebietsnetzwerk in der russischen Arktis, das in den folgenden Jahrzehnten mithilfe des WWF weiter ausgebaut werden konnte – zuletzt um weitere drei Millionen Hektar Schutzgebietsfläche. Neben der Arktis war der WWF auch in weiteren einzigartigen und besonders schützenswerten Ökoregionen in Russland aktiv.

Dazu gehört auch die Halbinsel Kamtschatka, wo der WWF Russland die „Vulkane von Kamtschatka“, ein Netzwerk von insgesamt sechs Schutzgebieten, vorbereitet hat. Es umfasst vier Millionen Hektar Fläche, die 1996 zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt wurden. Die besondere Natur der Halbinsel in Nordostasien ist geprägt von vielen immer noch aktiven Vulkanen, den unberührten Wäldern der Taiga und den wilden Flüssen voller pazifischer Lachse. Diese sind wiederum eine Nahrungsgrundlage für die vielen Braunbären,

die in diesem von Menschen weitgehend unberührten Landstrich besonders groß werden.

Lebensräume für den Tiger

In den dünn besiedelten Weiten Russlands gibt es immer noch seltene oder vom Aussterben bedrohte Arten wie Amur-Leopard und Amur-Tiger, die in den urwüchsigen Mischwäldern im russischen Fernen Osten und im angrenzenden China leben. Doch auch dort gefährden wirtschaftliche Interessen die Wälder und damit die Lebensräume der Tiere. Um den größten gemäßigten Urwald Eurasiens zu erhalten, hat der WWF dort die Ausweisung des Nationalparks Bikin unterstützt. Über eine Million Hektar wurden 2015 unter Schutz gestellt. Das hilft Mensch und Natur. Die indigenen Udege oder Nanai können weiterhin in traditioneller Weise jagen, fischen und die Früchte des Waldes ernten. Und die Tiger können sich weiter vermehren. In den vergangenen 20 Jahren ist ihr Bestand im russischen Fernen Osten von 465 auf 750 Tiere angewachsen.

Ein Land für Leoparden

Das ist auch dem Engagement der Umweltstiftung vor Ort zu verdanken. Mitarbeiter:innen des WWF haben Ranger:innen trainiert und entsprechend ausgestattet. Sie halfen den Verwaltungen der Schutzgebiete mit technischen Gutachten, Fahrzeugen und stellten Verwaltungsgebäude zur Verfügung. Außerdem setzten sie sich für Gesetze zum Schutz der Großkatzen und ihrer Lebensräume auf politischer Ebene ein. Von diesem Engagement profitierte nicht nur der Tiger: Für den vom Aussterben bedrohten Amur-Leoparden wurde 2012 mit dem Nationalpark Leopardenland ein sicheres Refugium geschaffen. 2007 stand die Unterart mit

etwa 35 Tieren kurz vor dem Aus, heute gibt es wieder über 130 Amur-Leoparden. Im Nationalpark Leopardenland leben etwa drei Viertel von ihnen.

Die Amur-Leoparden sind indes nicht die einzige Leopardenunterart, die in Russland heimisch ist. Im Kaukasus lebt noch der Persische Leopard. Seinen Bestand und den seiner Beutetiere überwacht der WWF seit vielen Jahren. Ein Herzensprojekt im russischen Kaukasus war die Wiederansiedlung des Wisents: Mithilfe lokaler Partner wurden dort seit 2010 insgesamt 41 Wisente in die kaukasische Wildnis entlassen. Mittlerweile leben dort wieder ungefähr 180 dieser europäischen Wildrinder.

Weitermachen, wo es geht

Wie sich die Bestände dieser Arten weiterentwickeln, werden wir unter den gegebenen Umständen nicht mehr umfassend verfolgen können. Momentan gehen wir davon aus, dass die Schutzgebiete in Russland nicht infrage stehen und weiter professionell verwaltet werden. Einflussmöglichkeiten oder gar Sicherheiten haben wir jedoch keine mehr. Insbesondere das Schicksal der vielen Projekte für Klimaschutz, nachhaltige Waldwirtschaft oder umweltschonende Fischerei ist ungewiss. Und wir wissen auch nicht, ob der Tiger- und Leopardenenschutz in Russland weiterhin im bestehenden Maße aufrechterhalten wird. Was wir aber wissen ist: Der WWF Deutschland wird sich auch weiterhin für den Schutz der Amur-Tiger und -Leoparden im Fernen Osten einsetzen. Dafür werden wir uns künftig auf das Verbreitungsgebiet beider Arten in China konzentrieren und enger mit dem WWF-Büro in Changchun zusammenarbeiten. Auch unsere Projekte zum Schutz der Natur im Kaukasus führen wir weiter.